Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0002-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0003-2

~~Fe~~ BB. 22.

12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0004-8

Ruinen und Ueberbleibsel
von
Athen
nebst andern
merkwürdigen Alterthümern Griechenlands
herausgegeben
von
M. ROBERT SAYER
in London.

Nun mit einem
aus der Englischen Beschreibung zur Erläuterung derselben
kurzverfaßten
historischen Auszuge
nach dem Englischen Original
verfertigt und verlegt
von
Georg Christoph Kilian
Kunstverlegern in Augspurg.

Einleitung.

Athen, die vornehmste Stadt in Attika, einer Landschaft in Griechenland, war, ob sie gleich dermalen sehr herunter gekommen ist, vormals doch so sehr berühmt, daß sie allen andern Städten in der Welt den Vorzug streitig machte. Man läßt ihn ihr auch willig, wenn man ihr Alter sowohl, als ihrer Einwohner Gewalt, Tapferkeit und Wissenschaften, nebst andern Eigenschaften, die eine Stadt berühmt machen, betrachtet. Zur Zeit ihres Flores rühmeten sich die Athenienser, daß sie ihren Ursprung aus dem Lande selber gehabt hätten, welches sie bewohnten; sie leiteten ihre Benennung von der Göttinn **Minerva** her, die unter dem Namen Athene (ΑΘΗΝΑ) bekannt war, und wollten kaum zugeben, daß die Sonne vor ihnen geschienen habe. Sie errichteten mancherley Pflanzstädte, denen sie Namen und Gesetze gaben.

Wenn man aber die vernünftigsten Geschichtschreiber hierüber zu Rathe zieht; so findet man, daß **Cecrops** der erste gewesen, welcher die Einwohner von **Attika**, die Nachkommlinge der **Carier** und **Aonier** unter eine bürgerliche Regierung vereiniget und zum Könige über sie sich aufgeschwungen habe. Seine Herrschafft begrif alles, was zwischen den Bergen **Gerania**, **Oenon**, **Parnes** und **Lycabettus** ist, vom **Isthmus** bis zum **Oropus**, nahe bey der Mündung des Flusses **Asopus**. Hier erwählte er einen Felsen, der in einer breiten Ebne sich erhob, mittelst in der Gegend, worauf er die Hauptstadt seines Königreichs bauete und dieselbe sowohl als das ganze Gebieth, welches vorher **Attika** und **Jonia** vom **Jon** einem Sohne des **Xuthus** hieß, mit seinem Namen **Cecropia** benennete.

Das geschah nicht lang nach der **Deucalionischen** Ueberschwemmung, acht hundert und dreyßig Jahre vor Erbauung der Stadt **Rom** und bey tausend, fünf hundert und achzig Jahren vor unsers Erlösers Geburth. Wann man nun die tausend, siebenhundert und neun und fünfzig Jahre (als die laufende Jahrzahl, da das Werk in England heraus gegeben ward) hinzu summirt, so werden ungefähr dreytausend, dreyhundert und neun und dreyßig Jahre von Er-

bauung

FRIDER. UNIVERS. ZVHALLE
Eb 1254, 20

bauung der Stadt Athen an, bis jetzt gerechnet, heraus kommen, wie wohl es nicht so genau gerechnet werden kann; da die Zeitrechner selber einige Jahre von einander unterschieden sind.

Cecrops theilte sein Reich in zwölf Hauptstädte und gab manche vortrefliche Gesetze und Verordnungen, besonders vom Heurathen: daher er offt wie **Janus** mit einem Haupt aber zweyen Gesichtern vorgestellet wird, anzudeuten: daß Mann und Weib durch die Ehe zwar eins würden, aber ihren ehlichen Pflichten nach unterschiedene Aussichten oder Beziehungen dennoch hätten. **Cecropia** blieb der vornehmste Sitz des Königreichs und nahm an Grösse und Macht täglich, bis zu der Regierung **Erichons**, vierten Königes von **Attika**, zu. Diesem Herrn gab das Orakel Nachricht, daß **Neptun** und **Minerva** um die Ehre gegeneinander stritten, seiner Stadt einen neuen Namen beylegen zu können. Er überließ die Sache dem Volke; und da beyde Geschlechter ihre Stimme gaben; so gewann **Minerva** und die Stadt ward nach ihrem Namen: Athen, denn so hieß **Minerva** bey den Griechen, genannt. Viele alte Münzen beweisen es sehr deutlich, da man **Minerven** auf einer Seite im Brustbilde sieht, einen mit Lorbeerzweigen umflochtenen Helm auf dem Haupte; auf dem Revers aber sieht man ihren Leibvogel, die Eule, das Sinnbild der Weißheit, mit dieser Ueberschrifft, ΑΘΕ, oder ΑΘΕΝΑΙ für ΑΘΕΝΑΙων, der Athenienser.

Attika und **Athen** blieb zusammen vereinigt bis auf die Zeit **Pandions** des zweyten. Er war der achte vom **Cekrops** an. Dieser theilte sein Reich unter seine vier Söhne. **Aegäus**, der Aelteste bekam **Athen**, und die ganze dazu gehörige Landschafft. Dem **Lycus** gab er alle dasjenige Land, welches gegen der Insul **Euboa**, heut zu Tage **Negropont** liegt, zwischen dem Berge **Parnes** und **Brauron**; **Pallas** bekam die südliche Landschafft **Paralia**, heut zu Tage **Mesoia**. Dem Jüngsten **Nisus**, gab er dasjenige Theil vom **Isthmo**, gegen **Corinth** zu, den Berg **Gerania**, bis zum Berge **Cerata**. **Aegäus** hinterließ durch seinen gar zu frühen Tod, da er sich vom Schlosse herabgestürzt hatte, seinem Sohne die Herrschafft zeitiger, als er sie der Ordnung der Natur nach hätte hoffen können. **Theseus** war aber auch ein Mann von so gepriesner Weißheit, Scharfsinnigkeit, Stärke und Muth, daß man ihn für einen andern **Herkules** hielt. Dieser brachte alle von seinem Vater abgesonderten Provinzen zusammen und verleibete sie seinem Königreich **Attika** wider ein, von welchem er **Athen** zur Hauptstadt und Sitz der Gerechtigkeit machte, wohin alle seine Unterthanen sich wenden mußten. Er hob in allen andern Städten die besondern und unabhänglichen Gerichtshöfe und Aemter auf, und errichtete aus allen zusammen das grosse allgemeine Gericht **Prytaneum** genannt. Für diese und andere Wohlthaten, auch um seiner Heldenthaten willen, ward er nach seinem Tode göttlich verehrt.

Athen blieb eine Monarchie bey fünf hundert und fünfzig Jahren, bis zum Tode des **Codrus** ihres siebenzehenden Königes, der weniger glücklich war, als es seine Tapferkeit verdiente. Als die **Dorier** in sein Land fielen, und er das Orakel zu Rathe zog; so gab ihm dies zur Antwort: das Volk würde siegen, dessen König bleiben würde. **Codrus** zog die Wohlfahrt seines Landes seinem Leben vor, verkleidete sich und starb, da er in den dicksten Haufen der Feinde eingedrungen war, heldenmüthig den Tod fürs Vaterland, welches nicht so bald bekannt worden war, als die Feinde sich zurück zogen.

Aus Ehrerbietung für ihn wollten die **Athenienser** keinen unter dem Titel eines Königes weiter über sich regieren lassen, sondern das Regiment ward von Magistratspersonen verwaltet, die Archonten genennet wurden, und anfänglich diese Würde lebenslänglich, hernach aber nur zehen Jahre; zuletzt, nur ein Jahr bekleideten. Das währte bis auf den Tyrannen **Pisistratus**, der die Herrschafft an sich riß, welchen aber nebst seiner gantzen Familie **Cisisthenes** vertrieb, und die Regierung unter dem Namen eines Archons darauf verwaltete.

Nach diesem führten sie Krieg mit den **Persen** mit verwunderlichem Glück: denn sie richteten mit einer kleinen Hand voll Leute, gegen ihre Feinde zu rechnen, die unzählbaren Heere des **Darius** und **Xerxes** zu Grunde, unter der Anführung der beyden vortrefflichen und glücklichen Feldherren **Miltiades** und **Themistokles**, welche in der Ebne von **Marathon** den vollkommensten Sieg über ein Heer von einer Million Menschen erhielten, von welchen nicht fünf tausend sollen davon gekommen seyn. Und so auch auf der See in der Schlacht zu **Salamis** wider **Xerxis** gantze Meeresmacht. Im Kriege wider die **Lacedämonier** waren sie schon nicht so glücklich. Jene nahmen **Athen** ein und setzten über sie zu Stadthaltern dreyßig Tyrannen, von welchen sie aber bald durch die Klugheit und Tapferkeit des **Trasibulus**, wie auch durch die Hülfe der **Thebaner**, unter der Anführung des würdigen Feldherrn **Epaminondas** in der Schlacht bey **Leuctra** befreyet, ihre Feinde aber vollkommen gedemüthiget wurden. Sie wurden darauf Meister auf der Aegäischen See; bemächtigten sich aller Inseln in derselben, breiteten ihre Eroberungen bis an die Aegyptischen Gränzen aus; und es stunden, nach dem Bericht **Aristophanis**, wohl tausend Städte unter ihnen. So behaupteten sie die Herrschafft in Griechenland 70. Jahre, aber nicht länger: denn die von **Lacedämon** und **Theben** wurden über ihre Grösse eifersüchtig und hetzten Partheyen und Zwistigkeiten wider sie auf. Es kam zum Krieg. Nachdem aber alle Partheyen derselben müde worden, ward ein allgemeiner Friede geschlossen, nach welchem die **Athenienser** gar bald die Tapferkeit ihrer Väter vergassen, und durch Wollüste ausarteten, hierdurch aber den **Macedoniern** die Gelegenheit erleichterten, ihre Herrschafft über gantz Griechenland auszubreiten, worinn **Philipp** von **Macedonien** anfieng, sein Sohn **Alexander** der Grosse aber es völlig ausführte. Nach dem Tode desselbigen suchten sie, aber ohne Erfolg, zu ihrer Freyheit wieder zu gelangen. Unter dem Schutze der Römer gelang es ihnen einiger Maassen: aber als sie es in jenem unglücklichen Kriege mit dem pontischen Könige **Mithridates** hielten; litten sie viel. Als **Sylla** hörte, daß sie sich freywillig zu **Mithridaten** geschlagen hätten; befahl er im Zorn alle Einwohner nieder zu machen, und wenn nicht die finstre Nacht einigen wenigen günstig gewesen wäre; so würden alle aufgerieben worden seyn. **Sylla** legte in seiner Wuth Feuer im Hafen **Pyrão** und in **Munichia** an. Hernach ergriffen sie im Kriege, den **Pompejus** und **Cäsar** führten, unglücklicher Weise die schwächere Parthey: aber **Cäsar** war so gnädig als siegreich und schenkte ihnen Verzeihung und das Leben. Ihre Undankbarkeit zeigten sie, als sie **Cäsars** Mörder, dem **Brutus** Ehrensäulen aufrichteten, welches sie die Insul **Aegina** kostete, als **August** zur Regierung kam. Dessen angenommener Sohn **Tiber**, sah sie als Freunde und römische Bundsgenossen an und beehrte sie mit dem Vorrecht, einen **Lictor** zu führen, als dem Zeichen der höchsten Gewalt.

Zur

Zur Zeit des **Claudius**, des Nachfolgers Caligulä, kam St. Paulus nach Athen, welcher auf seinem Wege vom Meerport bis in die Stadt, einen Altar dem unbekannten GOtt gewidmet, beobachtete, wovon er Gelegenheit nahm, ihnen GOtt den Schöpfer aller Dinge zu predigen. Hier soll **Dionysius**, der Besitzer im **Areopagus** durch Pauli Predigt bekehret und zum ersten Bischof der durch den Apostel gegründeten Kirche zu **Athen** bestellet worden seyn.

Nero, um seine Neigung gegen die Griechen zu zeigen, that eine Reise nach **Achaia**, und brachte viel Zeit zu **Athen** zu. **Vespasian** machte Achaia zu einer römischen Provinz und ließ sie durch einen Proconsul verwalten. Unter Kaiser **Trajans** Regierung genoß **Achaia** wie andre Länder und Städte Griechenlands, manches Ansehen von Freyheit, welches aus einem Briefe des **Plinius** an **Maximum**, der vom Rath dorthin zum Stadthalter verordnet worden war, erhellet, wo er schreibt: **Gedenk**, daß du nach Achaia gesendet bist, dem eigentlichen und wahrhaften Griechenland; daß ihr einen Staat von freyen Städten, die ihre Freyheit durch ihre Tapferkeit behauptet haben, verwalten sollt. Nehmet ihnen nichts von ihren Freyheiten und Würden, sondern bedenket, daß es eine Stadt ist, die Gesetze gegeben und nie keine empfangen hat. Du gehst nach Athen; es wäre eine Grausamkeit, so du sie des Schattens und Namens der Freyheit berauben wolltest, den sie bisher noch behauptet hat.

Dieser von verschiedenen Kaisern erlangten mancherley Gnaden ungeachtet, konnte sich **Athen** doch nicht von den schädlichen Wirkungen der Grausamkeit Syllas erholen, bis auf die Zeit **Hadrians**, welcher, als er zur kaiserlichen Krone gelangt war, mit grosser Freygebigkeit **Athen** zur vorigen Schönheit wieder brachte; aus der Ursache, weil er daselbst in seinen jüngern Jahren zum **Archon**, d. i. zur vornehmsten Obrigkeit der Stadt erwählt worden war; und er hatte eine solche Neigung zu der Stadt gewonnen, daß, als er Kaiser worden war und diese Provinz besuchte, er eine geraume Zeit in **Athen** blieb, und mancherley Freyheiten ihnen gab, so wohl in Ansehung der öffentlichen Verlöbnisse, die ihm zu Ehren **Adrianalia** genennt wurden, als auch, da er ihnen jegliches Jahr ein tausend wilde Thiere zu ihren Kampfspielen im Stadio oder der Rennbahn, schenkte, auch sich selber einen Pallast mit einer Bibliotheke und Gymnasio, die freyen Künste und Wissenschaften darinn zu lehren, baute.

Er weihete dem **Jupiter** und der **Juno Pallenia** mit vieler Pracht Tempel und bauete mit gleicher Pracht noch einen andern dem **Jupiter Olympius**. Dieser Fürst stellete nicht nur diejenigen Gebäude wieder her, die Zeit und Krieg zu Grunde gerichtet hatten, sondern that noch während seines Amtes als **Archon** eine ganze so breite als schöne Reihe neuer Gebäude hinzu, daß man sie, wie an seiner Wasserleitung zu ersehen, billig **Neuathen** genennet hat.

Antonin der Fromme, brachte die berühmte Wasserleitung von weissem Marmor, die **Hadrian** angefangen hatte, zu Stande. **Mark Aurel** vermehrte die Zahl der Professoren der Schule; Kaiser **Septimus Severus** aber fuhr in den Gesinnungen seiner Vorgänger nicht fort, sondern beschnitt ihnen ihre Freyheiten sehr stark.

Kaiser **Valerian**, der lange nach **Severo** regierte, erlaubte ihnen zwar, ihre Mauren wieder aufzubauen. Allein die Scythen machten sich einsmal Meister von der Stadt, aber blieben es nicht lange, indem der tapfere **Kleodem**, ein neues Heer zusammen brachte und diese Barbarn schlug und verjagte.

Unter den christlichen Kaisern war **Konstantin** der Erste, ihr grosser Freund und Wohlthäter; er beehrte ihre Stadthalter mit dem Tittel eines **Erzherzoges**. Von der Gütigkeit **Konstantins** des Zweyten, erhielten sie verschiedene Insuln im **Archipelagus**. Unter der Regierung des **Arkadius** erlagen sie unter dem allgemeinen Schicksal, das Griechenland und ganz Italien traf, indem sie vom gothischen Könige **Marich** verheeret und geplündert wurden. **Justinian** war ihr grosser Freund.

Die Geschichtschreiber schweigen vom dreyzehenden Jahrhundert, in Ansehung **Athens**, welches von **Theodor Lascaris** dem zehenden Griechischen Kaiser, vergebens belagert ward. Nachmals ward sie von einem **Delves** aus dem Hause **Arragon** regiert, nach dessen Tode die Türken unter ihrem Kaiser **Bajazeth** sie nebst **Böotien** wegnahmen; sie wurden aber bald darauf von dem tapfern **Reiner Acciaiolo** von **Florenz** vertrieben, und **Athen** unter venetianische Bothmäßigkeit gebracht, daßselbe ihnen aber von **Anton**, **Reiners** natürlichem Sohne abgenommen. Die Familie des **Acciaiolo** besaß **Athen** und **Böotia** eine geraume Zeit bis es unter die Gewalt der Türken im Jahr Christi 1455. kam, aus Mangel der Hülfe, die dem letzten Herrn **Francus**, der die Lateiner darum ansprach, unter dem Vorwand der Religionszwiespalte abgeschlagen wurde.

Nun müssen wir auch auf den gegenwärtigen Zustand von **Athen** kommen, nachdem ihre Geschichte so kurz als möglich berühret worden. Man kan dermalen allein aus **Pausania** und andern alten Geschichtschreibern, was und wie groß **Athen** gewesen, wissen; Zeit und Schicksal haben den Gegenstand selbst verzehrt. Doch trägt sie noch ihren alten Namen **Athen**; die neuern Erdbeschreiber aber haben ihren wahren Namen sehr wunderlich verdorben, wenn sie *Saithene*, *Setines* und *Sattina* für den Namen der Stadt in ihren Charten angegeben haben. Vermuthlich sind sie durch die Aussprache der des Griechischen unkundigen Leute verführet worden.

Athen liegt fast mitten in einer breiten Ebne, und was ihr an Fruchtbarkeit abgeht, wird durch ihre gesunde Luft und Schönheit überflüßig ersetzt. Sie hat den Berg **Parnas**, heutiges Tages genannt **Chasha** und **Nozea**, gegen Norden: **Pentelick** Nordost: den Berg **Hymettus**, itzt **Telobouni** von Ost gen Süd: den Hafen **Phalera** West Südwest, und den Seehafen **Pyräus**, itzt **Porto leone** Westsüden. Neben der Stadt ist ein kleiner Hügel, von einer auf dem Gipfel stehenden Kapelle, St. Georgensberg genannt, und ist vermuthlich der **Ancheesmus**, dessen **Pausanias** gedenkt.

Der Fluß **Ilissus** fließt hier vorbey Südost; ein wenig Südwest dem Schlosse fällt ein anderer Strom in denselben, welcher aus verschiedenen Quellen und Bächen von den Bergen **Parnes** und **Pentelicus** herab erwächst, der Stadt Nordost vorbey fließet und ein Oliventbaumgehölz wässert, worinn das Vermögen und die Zierde der Gegend von **Athen** besteht. Die neuern Erdbeschreiber nennen diesen Fluß **Eridanus**. **Athen** liegt im im acht und vierzigsten Grad, fünf Minuten nördlicher Breite: die Citadelle war anfänglich die Stadt selbst. Es gab nicht mehr Einwohner, als sie in ihren Mauren beschloß. In den nachfolgenden Zeiten ihrer Aufnahme

aber war es nicht mehr als ein Schloß, **Acropolis**. Es stund ehmals mitten in der Stadt. Itzt scheinet es aber vielmehr etwas näher gegen Südwesten zu liegen, weil die Theile, welche vor Alters das Schloß umgaben, völlig zerfallen sind. Die heutige Stadt liegt nicht mehr rund um das Schloß herum, wie vormals; sondern gegen Nordwest und erstrecket sich auf der unter dem Schloß liegenden Ebne anderthalb Meilen (Englische) in die Länge, bey einer Meile in die Breite. Ihr Umfang beträgt viere. Die Häuser sind aneinander gebauet, aber die Gassen sind sehr enge. Die ganze Stadt ist in acht Quartiere oder Kirchspiele, von ihnen Platoma genannt, abgetheilet, das Schloß aber nicht dazu gerechnet.

Wenn man dieses darzu nimmt; so kan **Athen** nicht anderst als ein schmaler Flecken angesehen werden, wie aus dem Berichte mancher Reisenden erhellet, die es von der Seeseite her angesehen haben, wo man nur das Schloß allein erblickt, welches die Nordwärts auf einer Ebne sich hinstreckende übrige Stadt dem Auge verdeckt.

Wenn man es mit seiner ehemaligen Beschaffenheit vergleicht, da es einen ansehnlichen Theil der Ebne einnahm, mit dem phaleräischen und pyräischen Hafen durch zwo lange Mauren, eine von vier, die andere von fünf Meilen, verbunden war; Munichia aber mit dem Seehafen Pyräus zwischen denselben; als diese Stadt andern Völkern Gesetze gab, und niemand ihr Gesetze vorschreiben durfte; als sie der Sitz der Musen, des Witzes, der Wissenschaften, der Beredsamkeit war, wo alle Künste und Wissenschaften, gebohren, genähret, und zu ihrer höchsten Vollkommenheit gebracht wurden; da sehen nun freylich die Aussichten und die Umstände derselben völlig verändert aus. Aber doch haben sich wenige Städte so gut als diese erhalten, oder grössere Privilegien unter dem Joch der Türken erhalten, als sie. Es ist wahr, manche Städte scheinen durch ihre Handlung reicher zu seyn, als **Athen:** unterdessen aber kan man doch diese Armuth weder dem Mangel guter Seehäfen, noch dem Mangel an Gütern, die ausgeführt oder verkauft werden können, zuschreiben. Die **Athenienser** geben die Einwohner ihrer Stadt auf fünf tausend an, davon neun Theile **Christen**, das Uebrige **Türken** sind. **Juden** giebt es nicht, sie haben auch nie einige aufnehmen wollen, ob sich dieselben gleich oft darum bemühet haben. Man muß der Wahrheit zu Steuer gestehen, daß der **Athenienser** natürliche Gaben und Fähigkeiten, durch das feindselige Schicksal ihrer Stadt nicht unterdrückt oder vermindert worden sind. Sie sind noch scharfsinnig und geschickt. Wozu die heitre und gesunde Luft eben so viel beytragen mag, als sie beyträgt zur Gesundheit des Volkes, welche so besonders ist, daß die Pestilenz, wenn sie auch rings umher zu Theben, **Napoly, Negropont, Corinth**, u. s. w. wütet, selten hieher kömmt. Ihre natürliche Geschicklichkeit entdeckt sich in ihrem Bauen, Handeln, und andern Privatgeschäften sowohl als in öffentlichen, nach vorkommenden Umständen.

Der **Kislaraga**, oder das Haupt der schwarzen Verschnittenen, besorgt die Einkünfte von **Athen** und nimmt sie ein. Die andern Beamten sind der **Sardar**, unter dem die **Janitscharen** in **Athen** und der herum liegenden Gegend stehn. Der **Spahiaga** ist über die Reuterey, und hat vom Großherrn, an statt der Besoldung ein gewisses Stück Land. Der **Disdar** ist Befehlshaber im Schlosse und über die Besatzung. Der **Cadi** aber Richter in bürgerlichen Sachen. Die Christen aber vermeiden den strengen Richterstuhl der Türken so viel sie können.

Die wenige Hofnung, die sie haben, ihre Freyheit wieder zu erlangen, nöthiget sie unter der türkischen Regierung friedlich und ruhig zu leben; doch unterlassen sie es nicht, sich sehr empfindlich über die Ungerechtigkeiten der Beamten des Großherrn zu erzeigen, sich darüber zu beklagen, und ihr Recht mit aller Emsigkeit zu suchen.

Athen ist ein Erzbisthum, und stehen **Salona, Libadia, Bodinitza** und **Thalanta** unter demselben. Der Erzbischof wohnt in einem guten Hause in der Stadt selbst. Es giebt bey zwohundert Kirchen in und um **Athen** herum. Zwo und funfzig haben davon ihre eigenen Priester, die übrigen werden selten und nur zu besondern Zeiten und Jahrstagen gebraucht. Die Cathedralkirche heißt **Catholicon**, und ist sehr wohl ausgebessert und so gut und zierlich mit Malereyen und Bildhauer Arbeit von Venedig her, als irgend eine andere, nach ihrer Art gezieret. Hier wäscht der Erzbischof zur Gedächtnuß der Demuth unsers Erlösers, am grünen Donnerstag seinen Priestern die Füsse.

Die **Capuciner** haben allda nächst **Demosthenis** Landthurm ein kleines Kloster, wo ein Missionar mit zween vom Orden residirt. Die **Jesuiten** hatten vormals eines dergleichen; aber, es wurde bald nach **Negropont** versetzt.

Die **Türken** haben fünf **Moscheen**, vier in der Stadt, und eine im Schloß. Die **Moschee** auf dem **Bazar** in der Mitte der Stadt ist die beste; die im Schlosse aber, welche man aus dem **Minerventempel** zu einer **Moschee** zugerichtet hat, ist wohl die feineste von der ganzen Welt. Es sind auch öffentliche Bäder allhier, die hier mehr besucht werden, als in andern fürnehmen türkischen Städten. Das Wasser wird so wohl in dieselben, als auch in die Springbrunnen und Häuser durch Canäle unter der Erde vom **Ilissus** und **Eridanus** geleitet.

Alle Lebensmittel sind gut und wohlfeil, als Getraide, Schaafe, Ochsen, Ziegenfleisch, Oel, Wein, Fische und Vögel, besonders giebt es Rebhüner und Hasen in Menge. Und sollte sich auch einiger Mangel ereignen; so kann sie **Morea**, das nicht weit davon liegt, und das offne ebne **Baotia**, so nahe dabey ist, von seinem Ueberflusse versorgen. Sie fischen mit einem Licht in ihrem Boote. Die Fische sehen das Licht und schwimmen ihm nach. Der Fischer schießt eine kleine Harpune, wie man dem Neptun eine in die Hand giebt und solches auf verschiednen alten Münzen gefunden wird, auf den Fisch, und diese Leute sind so geschickt, daß sie selten fehl schiessen, vielmehr in einer Nacht eine grosse Menge Fische kriegen. Ihr Wein ist sehr gut, aber sie werfen, um ihn zu erhalten, ein wenig Pech in denselben, das macht ihn erst unannehmlich. Ihre Oliven sind vortrefflich, besonders eine Art davon, die man Colybades nennt; sie sind nicht so stark und dick, auch nicht so länglich rund als die spanischen. Sie werden so hochgeachtet, daß viele davon als eine grosse Seltenheit an des Großherrn Hof versendet werden.

Der Handel geht dermalen schlecht, er würde aber bald besser gehen, wenn sie ihre Producte mit Vortheil verschliessen könnten. Die Kaufleute würden sonder Zweifel grossen Gewinn machen können, wenn sie hieher handeln, und Leinenzeug, Zinn, Specerey, Bley u. s. w. gegen Oel, Wachs, Seife, türkisch Leder, Anis, Wolle, Kümmel und andre Samengewächse umsetzen wollten.

Die Griechen haben bey nahe, doch nicht ohne allen Unterschied, das nämliche Alphabeth, das wir haben, allein sie sprechen das Schulgriechische ganz anderst als wir, aus. Ob sie nun, oder ob wir den Alten in der Aussprache näher kommen, kann nicht ausgemacht werden; indem die Kunst, Töne ohne Veränderung aufzubehalten, noch nicht erfunden worden ist.

Der langen Barbarey aber, in welcher sie liegen, unerachtet, so scheinen doch die **Athenienser** mehr als andere in diesen Ländern, in Manieren und im Umgang geschliffen zu seyn. Sie sind höflich und voller Komplimente

in

in ihren Unterredungen. Ihre Weiber gehen sehr wenig aus, die Mädchen aber sehr selten, oder gar nicht, als bis sie in der Kirche verheurathet werden. Die Weiber gehn an Sonn und heiligen Tagen in die Kirchen; sondern sich aber in denselben in ihre besondere Stände an beyden Seiten der Kirche ab; da hingegen die Männer in der Mitte stehen bleiben. An Ostern gehen sehr viel Weiber, aber unerträglich geschminkt in die Kirche. Es ist auch an diesem Feste bey ihnen üblich, daß sie nach dem Evangelio und dem Gesang: Christ ist erstanden, einander grüssen, und vom obersten Geistlichen damit anfangen. Auch müssen an diesem Fest alle Zwistigkeiten, die vorher zwischen Mann und Weib vorgewaltet haben, abgethan und sie versöhnt seyn, oder sie werden von der ganzen Kirche äusserst verachtet. Auch sendet der Pfarrer jedem Manne seines Kirchspiels, wie der Erzbischof den Vornehmsten in der Stadt, Wachskerzen, welche sie dann anzünden, und in die Kirche zu ihm kommen. Auch wenn Christen nicht nur in der Kirche, sondern auch ausserhalb einander begegnen vom Ostertag an bis auf den weissen Sonntag; so grüßt der eine mit den Worten: **Christ ist erstanden**, und der andre antwortet darauf: **Der wahrhaftige GOtt**! Wenn eine Jungfrau verheurathet wird, so bringt man sie zwar reichlich geschmückt, aber bis zum Verstellen dick geschminkt in die Kirche, aus welcher sie unter Begleitung aller Gäste mit Pfeifen, Trummeln ꝛc. langsam in ihres Mannes Haus geführet wird, aus dessen Fenstern sie, so bald sie angelangt sind, Zuckerkugeln und anders Zuckerwerck unter das sich versammelnde Volk werfen.

In Absicht auf die noch vorhandenen Alterthümer hat **Athen** den Vorzug vor allen andern Plätzen in der Welt. Jene müssen also gebührend beschrieben werden; das Schloß, (**Akropolis**) welches in dem mittelsten und erhabensten Theil der Stadt angeleget war, mag den Anfang machen.

Es ist auf einen langen und mit jähen Abstürzen, ausgenommen gegen Nordwest zu, wo ein jäher aber wohl mit dicken und hohen Mauern befestigter Fußsteig hinauf gemacht ist, versehenen Felsen gebauet. Es hat ungefähr zwölfhundert Schritte im Umkrais, und Mauern von grossem Alterthum. Zwohundert Schritte weiter unten am Fuß des Hügels sieht man noch gar eigentlich den Grund der Mauern, die die erstern einschlossen, und die **Theseus** soll gebauet haben, als er die Stadt erweitern wollte. Man kanns aus der Geschichte erweisen, und aus Alterthümern, daß **Athen** noch eine andre Mauer, die diese zweyte einschloß, gehabt, und daß sie um die ganze Stadt herumgegangen, und daß die zwo langen Mauern, wovon eine bis zum **Piräischen Hafen**, die andre bis zum **Phalerischen** reichte, sich daran geschlossen haben. Der Commendant hat ungefähr ein Hundert Türken unter sich, die mit ihren Familien da wohnen, und wegen der offt einen Streif machenden Seeräuber auf ihrem Posten seyn müssen. Wenn man von der Stadt ins Schloß hinauf will, und sich gegen den Eingang wendet, so stehn beym ersten Thore in den Mauern zwo Figuren, in halb erhabner Arbeit, ein Mann und ein Weib, die sich einander die Hände geben und das letzte lebewohl sagen, mit der Aufschrifft in Latein **Vale**, Griechisch χαιρε, **lebe wohl**. Wenn man ein wenig weiter steigt und zum zweyten Thore kömmt, so findet man eine Aufschrift in Marmor, die da sagt, daß **Flavius Septimius** die Thore von **Acropolis** auf seine eignen Unkosten gebauet habe. Ueber dem dritten Thore findet man das Zeichen der römischen Oberherrschafft, einen Adler eingehauen. In dem Schloß selber rechter Hand erblickt man einen kleinen Tempel, dem Siege, ohne Flügel, gewidmet. Er ist von weissem Marmor, und hat Säulen von dorischer Ordnung; und stößt mit einem Ende an die Mauer, von welcher sich **Aegäus** herab gestürzt haben soll, als er die schwarzen Segel zu Gesicht bekam, die sein über den Minotaur in Creta siegreich zurückkommender Sohn **Theseus** vergaß abnehmen zu lassen, als er heim segelte. Die **Victoria** ward auch daher ohne Flügel, die sie sonst allemal gehabt hat, vorgestellt, weil der Ruf von **Theseus** Siege nicht eher nach **Athen** kam, als bis er selber die Nachricht brachte. Dermalen brauchen die Türken diesen Tempel zu einem Pulvermagazin.

Der Tempel zu Pola in Istrien. Blatt 1.

Dieser Tempel auf dem **ersten Blatt** vorgestellt, ist eines der schönsten Stücke unter den Alterthümern. Er war **Rom** und dem **August** gewidmet, und zwar gegen das Ende seiner Regierung: denn er wird in der Ueberschrifft **Divinus** und Vater des Landes genannt, welche Schmeicheleyen, er erst um diese Zeit vom Senat annahm, der ihn noch bey seinen Lebzeiten vergötterte. Man kann aus der Pracht dieses Tempels schliessen, daß ihn die Stadt **Pola** aus Dankbarkeit für viele Wohlthaten dem Kaiser müsse zu Ehren erbauet haben. Und es ist wahrscheinlich, daß er ihnen grosse Freyheit wegen der Handlung mag gegeben haben, weil sie diesen Tempel auf den Platz bauten, der dem **Mercur**, der **Isis** und dem **Serapis**, den Patronen des Fleisses und der Geschäfftigkeit, heilig war. Er ist wegen seiner Baukunst und dem richtigen Verhältniß aller seiner Theile bewundernswerth. Die Säulen sind nach Corinthischer Ordnung, und nur vorne am Eingang. Sein Anblick ist voll Majestät und die verschiednen Marmor, von welchen er gebauet ist, thun ihre grosse Wirkung. Das Bild oben in dem Giebel ist durch das Alter und die Luft unkänntlich geworden.

Brücke über den Ilissus.

Ilissus war ein Fluß, der wie aus der Beschreibung von **Athen** erhellet, vor der Stadt vorbey floß und in welchen ein andrer Namens **Eridanus**, fiel. Man baute über denselben die **Brücke**, deren Trümmern hier noch zu sehen sind. Er ist sehr trübe und seichte.

Die Rennbahn.

War ein von Marmor in einem Halbzirkel aufgerichtetes grosses Gebäude mit Sitzen immer einer höher als der andre, für das Volk versehen, damit es die Kampfspiele bequem nebst dem Wettlaufen an diesem Orte sehen möchte. Heutiges Tages ist nur noch die Bahn und ein Theil von den Mauern davon vorhanden.

Beschreibung des Theaters von Athen. Blatt 2.

Diese berühmte Schaubühne, Blatt II. des **Bachus** Theater genannt, hat durch die Vorstellung der Tragödien eines **Sophocles**, **Aeschylus**, **Euripides**, und andrer einen grossen Glantz erhalten. **Phile** ein berühmter Baumeister bauete es. Man kann daraus sehen, wie die erstern Schaubühnen gebauet worden sind. Die Römer übertreffen die Griechen an Pracht in dieser Art von Gebäuden. Sie bauten dieselben auf freyen Plätzen, zierten sie gleichfalls mit Gallerien und Säulenstellungen aus, von welchen die Weiber dem Schauspiele zusahen und dabey vor dem Wetter gesichert waren, welches bey den Griechen nicht üblich gewesen ist, wie man aus den Schaubühnen zu

Athen und Sparta urtheilen kann. Diese beyden bestunden aus drey wesentlichen Stücken, die eigentlich eine Schaubühne ausmachten: nämlich: aus dem Ort, wo die vorstellenden Personen auftraten, das nannte man überhaupts, den **Schauplatz**: aus dem Ort, wo die Zuschauer waren: der hieß eigentlich das **Theater**, und aus dem **Orchester**, dem Platze für die Musik. Diese Schaubühne diente den Athenienser nicht allein zu den Schauspielen, sondern sie versammelten sich oft zu Verhandlung der Geschäffte daselbst. Nach **Diodors** Bericht, versammelte sich allhier das Athenienssische Volk, ohne Befehl von der Obrigkeit erst zu erwarten, als die Nachricht von dem Einbruche **Philipps** von Macedonien zu ihnen gelangte. Der über sie hervorragende Tempel war der **Minerva** geheiligt, und die hinter-sten Schwibbogen zur rechten Hand, die mit einer breiten geraden Mauer bedecket sind, sind die Ruinen des **Epmeni-schen Spazierganges**. Hier wiederholten die Schauspieler ihre Rollen, das Volk ergetzte sich unter demselben und die Weltweisen nahmen hier ihren Aufenthalt. **Aristotels** Schüler wurden deswegen **Peripatetiker** genannt, von περιπατειν umher wandeln, weil sie unter dem Gehen unter diesem Spaziergang philosophirten. Auch **Zenos** Schüler versammelten sich allda. Deswegen bekamen sie den Namen **Stoiker**, von **Stoa**, welches im Griechischen einen Spaziergang, (Porticus) bedeutet. Die grossen Säulen, die man in der ferne zur rechten Hand sieht, sind die Ruinen von **Hadrians Pantheon**.

Beschreibung des Tempels Thesei. Blatt 2.

Plutarch sagt: die Athenienser hätten den, Blatt II. vorgestellten Tempel dem **Theseus** bey seinen Lebzeiten erbauet, als er von Creta und dem Siege über den Minotaur wieder heim kam. **Theseus** verordnete, die Unterhaltung des Tempels und die Opferausgaben sollten von dem Tributgelde, das vorhin an den König **Minos** bezahlet werden muste und wovon er sie befreyet hatte, entrichtet werden. Dieser Tempel, wie er jetzt noch ist, ward zehn Jahr nach der Schlacht bey **Salamis** gebauet; **Cimon**, Miltiadis Sohn verrichtete es. Er ist ein länglichtes Viereck, wie die meisten griechischen Tempel, nach dorischer Ordnung, mit einer ringsumhergehenden bedeckten Säulenstellung. Er ist mit viel schönen halb erhabenen Bildhauerarbeiten gezieret, welche die Thaten des **Theseus** vorstellen. Die Achtung der **Athenienser** gegen den **Theseus** war so groß, daß sie seinen Tempel so gar zu einer unverletzlichen **Freystadt** heiligten, wohin die Sclaven, denen man zu hart begegnete, ihre Zuflucht nahmen. Itzt ist dieser Tempel eine griechische Kirche, die dem Heil. **Georg** gewidmet ist, der in Athen sehr hoch verehret wird.

Hadrians Wasserleitung. Blatt 3.

Unten am Berge ist ein Stück von einem marmornen Gesimswerk, das auf zwo Jonischen Säulen ruht, und man nimmt wahr, daß dies Werk von Kaiser **Hadrian** angefangen, von seinem Sohn aber, **Antonin** dem Frommen, vollendet worden sey. Dies ist die Vorderseite des Wasserbehältnisses; denn darhinter ist ein breiter und fast viereckigter mit Schutt und Mauerwerk ausgefüllter Platz, welches eine aus Felsen gehauene Cisterne gewesen zu seyn scheint. Kaiser **Hadrian**, der **Athen** sehr günstig war, ließ diese Wasserleitung anlegen, um Wasser in die Stadt zu bringen.

Der Minerventempel. Blatt 3.

Der Tempel der **Minerva**, der vornehmsten Gottheit unter den Athenensern, ist nicht nur die vornehmste Zier des Schlosses, sondern auch, was die Kunst und Baumaterialien betrifft, das schönste Stück des Alterthums, das geblieben ist. Dieser Tempel, welcher auch nach der Göttinn **Minerva**, die in einer beständigen Jungfrauschafft lebete, **Parthenion**, oder Jungferntempel genennet wurde; stund mitten im Schlosse, und ist von ausserordentlich schönem weissem Marmor erbaut. Er ist fast noch einmal so lang als breit, und man geht auf jeglicher Seite fünf Stufen hinauf, die dem bedeckten Säulengange zur Grundlage dienen, welcher von Säulen dorischer Ordnung gebil-det wird, die ohne Fuß, aber von unten bis oben geriefft sind. Auf ihnen liegt ein Gesims, das rund um den Tem-pel geht, woran allerhand historische Vorstellungen von bewundernswürdiger Kunst zu sehen sind. Dies rühret von der Freygebigkeit des Königs von Mysien, **Attalus** her, nach dessen Namen die **Athenienser** eine von ihren Zünften ihm zur Ehrbezeugung nannten. Nach **Plutarchs** Bericht, ließ **Pericles** durch seinen Baumeister **Ictinus** und **Callikrates** den Tempel bauen, welches vielleicht von dem innern Hauptbehältniß und Gemäuer des Tempels zu verstehen ist, um welches hernach **Attalus** den vortrefflichen Gang angeleget hat. Vermuthlich hat ihn **Hadrian** ausgebessert und aufs neue gezieret, wie aus dem weissen Marmor und des Kaisers Bildniß erhellt.

Der Landthurm des Demosthenes. Blatt 4.

Südwest gegen das Schloß, bey dem kleinen Kloster der Kapuziner, die als Missionarien sich hier aufhalten, ist ein sonderbares Alterthumsstück zu sehen, welches der Landthurm des **Demosthenes** genannt wird. (s. IV. Blatt.) Man sagt, dies sey der Ort, in welchem er sich selbst verschlossen habe, um der Beredsamkeit in desto gröszrer Stille und Einsamkeit obzuliegen; ja, er habe sich selbst den halben Bart abgeschnitten, damit er desto weniger öffentlich erscheinen könnte. Diese Sage ist aber sehr ungewiß. Es ist ein enges rundes Gebäude von weissem Marmor, dessen Dach und Gebälke von sechs corinthischen Säulen getragen wird, die auf einem steinernen Fußgestelle ruhen. Der Borten über den Säulen ist mit allerhand Figuren von Bildhauerarbeit gezieret, von welchen einige fechten, an-dre tanzen, andre etwas anders thun. Dieses Monument ist in der That sehr alt, wie aus einer daran befindlichen Aufschrifft erhellet. Denn der darinn gemeldete Archon, **Evänetus**, bekleidete dies Amt im zweyten Jahr der hun-dert und eilften Olympias, und also dreyhundert und fünf und vierzig Jahre vor Christi Geburth. Die Gelehrten mögen es untersuchen, ob dies Monument zu Ehren der Sieger in den öffentlichen Spielen aufgerichtet worden, oder ob es ein Stück von einem Gymnasio gewesen, oder ob es ein Tempel seyn soll, der von den Siegern in den Spie-len ist gelobet worden, weil in dem Borten von Herkuls Thaten manche sehr wohl vorgestellet worden sind.

Dieser Thurm stund nahe an dem von wegen der in den daranliegenden Tempeln aufgestellten ehernen Dreyfüssen, so genannten Wege **Tripodas**. **Demosthenes** starb siebenzehn Jahr nach Errichtung dieses Monuments, daher ers vielleicht erbauet haben mag, wie auch daher die Sage davon wirklich gekommen und dasselbe **Demosthenis Landthurm** genennet worden ist.

Der Phaleräische Seehafen. Blatt 4.

Phalera, (s. Blatt 4.) der alte Seehafen von **Athen** hat den Berg **Anchesmus** zur linken, den **Hymet-tus** aber zur Rechten. Er zieht sich in die Runde und ist dermalen so seichte, daß nur kleine Schiffe darinn liegen können. Der grosse Stein, den man noch vor demselben liegen sieht, ist nach Art zwoer Toscanischen Säulen gehauen,

auf

auf denen ein Unterbalken ruht. Dies war der einige Hafen, den die Athenienser hatten, ehe sie ihre Handlung weiter ausbreiteten und sich mehr auf das Seewesen legeten.

Das Triumphzeichen des Philopappus. Blatt 5.

Dasselbe liegt auf einem Hügel, welcher von dem Schüler des Orpheus, Musäus, Musäum genannt worden. Das Begräbniß dieses Dichters, der also hier begraben seyn muß, war bey dem Phaleräischen Seehafen. Die Einwohner nennen diesen Hügel Seggio, und einige Franken: den Hügel des Triumphbogens Trajans, von einem auf demselben stehenden Monument, auf welchem manches, das sich auf diesen Kaiser beziehet, gelesen wird. Es ist Blatt 5. vorgestellet. Es ist von ausserordentlich schönem weissem Marmor, mit treflicher Kunst gearbeitet, und die Höhe in sehr gutem Verhältniß. In der Mitte ist eine weite Blinde, in derselben sitzt ein Bild von Marmor und unter dessen Füssen liest man mit grossen Buchstaben in griechischer Sprache: Philopappus, ein Sohn des Epiphanes von Besa, einer Stadt im Attischen Gebieth. Zur Rechten sitzt abermal in einer viereckigten Blinde ein Bild mit dieser Unterschrifft: König Antiochus; Königs Antiochi Sohn. Zwischen den zween Statuen, ist auf einer Art von Pfeiler eine lateinische Inschrifft eingegraben: Cajus Julius Philopappus, des Cajus Sohn, von dem Fabischen Tribus, Consul, und des Arvales Bruder, unter die Prätor gewählet, durch den gnädigsten und durchlauchtigsten Kaiser, Nerva Trajan, Besieger der Deutschen und Dacier.

Man sieht daraus, in Vergleichung mit dem was Pausanias schreibt, daß die Athenienser diesem von syrischer Abkunft seyenden Philopappus dieses Denkmal zu Ehren aufgerichtet haben. Unter dem Gesimse am Säulenstuhl siehet man in erhabner Arbeit einen Triumphwagen und den Consul auf demselben, mit mancherley Personen vor und hinter dem Wagen.

Ueberbleibsel eines alten Tempels, der an dem Fusse des Bergs Laurium ehmals stund. Blatt 5.

Aus den Ueberbleibseln dieses Tempels siehet man sowohl die feine Baukunst, als auch das grosse Alterthum desselben. Er stund gegen Mitternacht unten in der Ebne am Fuß des Berges Laurium. Aus dem, was noch von den Säulen übrig und nicht ganz zerbrochen ist, siehet man, daß sie keine Füsse haben, sondern auf einem platten Marmorboden stehen. Aus einem nach vieler Mühe gefundnen Capitäl kan man sich einen Begriff machen, wie die Säulen dorischer Ordnung im Anfang ihrer Erfindung mögen ausgesehen haben. Man mag daraus auf das Alter des Tempels selber schliessen.

Der Tempel des Jupiters Olympius. Blatt 6.

Dieser Tempel ist einer von den allerberühmtesten. Er ward dem Jupiter, dem Olympischen zu Ehren erbauet. Deucalion soll schon und zwar nach der grossen Ueberschwemmung das innere und älteste Heiligthum erbauet haben. Kaiser Hadrian bauete ein anders darneben, und schmückte den Tempel sehr prächtig mit Säulen von Corinthischer Ordnung, und mit kostbaren Bildsäulen, die so wohl den Jupiter Olympius, als ihn selbst zum Andenken seines Baues vorstellen. In dem alten Heiligthum stunden die Dinge von der alten Zeit her: als ein eherner Jupiter, den Deucalion noch soll aufgestellet haben, der Tempel des Saturnus und der Rhea, das kleine Wäldchen, oder der geheiligte Platz, Olympius genannt, in welchem eine Höle, einer Elle groß ist, wo der alten Sage nach, die Wasser von der Deucalionischen Sündfluth verschlossen seyn sollen. Wenn man durch diesen Tempel gegen Morgen zu geht, so kommt man auf den Bazar, oder den Markt der Türken.

Hadrians Pfeiler oder Tempel aller Götter. Blatt 7.

Das sind die hohen und schönen Säulen (Blatt 7.) welche Hadrians Pfeiler genennet werden. Siebenzehn sind ganz geblieben und dreyzehn haben noch die Bindebalken. Dies Monument ist ein Stück von dem Pantheon, das Hadrian zu Ehren aller Götter erbauen ließ. Es war auf 120. Säulen, Corinthischer Ordnung von weissem phrygischem Marmor gestellet; und dieses Werk allein kann von dieses Kaisers Freygebigkeit in Ausschmückung der Stadt, so wohl als von seiner Neigung zu Baukunst Zeugniß ablegen. Neben diesem prächtigen Tempel stunden noch andre herrliche Gebäude; als z. E. der Tempel des Jupiter Olympius, ein Tempel der Juno, ein Tempel dem Jupiter Panhellenius geweihet, wie auch ein Gymnasium. Der Felsen, auf den man aus dem Tempel Südwärts zusiehet, ist derjenige, worauf die Citadelle steht; und von hier aus kann man die verschiednen Lagen des Minerventempels, des dem Trasyllus gewidmeten Denkmals, des Theaters sehen, wie auch das Triumphzeichen des Philopappus, und eines Bogens vom Kaiser Adrian. Die Bauart an diesem Pantheon übertrift die an Hadrians Porticus, und die Säulen sind von einer verwundernswürdigen Höhe und Schönheit. Auf diesem Blatt ist auch der Türkische Gottesacker abgebildet, zu welchem seit der Zeit, daß Athen unter ihre Herrschafft gekommen, sie die herrlichsten Reste des Alterthums angewendet haben.

Tempel der Minerva von Sunium. Blatt 8.

Dieser Tempel giebt in der Schönheit der Bauart, und in dem Grossen, das in seiner Anlage herrschet, wenigen Gebäuden dieser Art, die bey den Griechen gefunden werden, etwas nach. Er steht auf einem Vorgebirge von Attika, Namens Sunium. Die Höhe desselben, wie auch die von diesem Tempel stehen gebliebenen 17. Säulen haben verursacht, daß die Schiffahrer, diesem Vorgebirge den Namen des Säulencaps beygeleget haben.

Tempel des Erichteus. Blatt 9.

Dieser Tempel ward dem Erichteus, einem von den Athenienssischen Königen zur Dankbarkeit, daß er sie den Ackerbau gelehret, aufgerichtet: vermuthlich, wie aus den Jonischen Verzierungen an demselben zu schliessen ist, vor der Zeit Kaisers Adrians. Er hat zween Vorschopfe oder Vorhöfe, daher einige ihn für zween Tempel halten wollen. In diesem Tempel war, wie berichtet wird, eine Quelle von salzigtem Wasser, die eine Art von wunderbarer Bewegung bekam, und mit einem Steine bedeckt war, in welchen Neptun, die Figur seines Dreyzackens eingedrückt haben soll.

Tempel des Augusts. Blatt 9.

Dieser Tempel war, wie aus der Aufschrifft zu erkennen, Rom und Augusten von dem athenienssischen Adel geweihet. Es ist nur noch die Südseite davon übrig und die Säulen daran sind nach Dorischer Ordnung von weissem Marmor.

Der

Der Windthurm.

Blatt 10.

Andronikus Cyrrhastes gab diesen Thurm den Athenienſern an. Er baute einen achteckigten Thurm von Marmor, und grub über jegliche Seite eine Figur ein, die den Wind anzeigt, der von solcher Seite her wehete. Auf die Spitze des Thurms setzte er eine marmorne Spitzsäule und auf die Spitze derselben einen kupfernen Triton mit einem Dreyzack in der Hand, der sich herum drehte, und den Wind an der Seite, wo er angezeichnet war, zeigete, wenn er wehete. Der Thurm ist noch unversehrt, aber der Wettertriton ist nimmer vorhanden, und daher auch das Gebäude nicht mehr zu nützen.

Der Tempel zu Korinth. Blatt 10.

Man weiß nicht, wann und von wem dieser Tempel gebauet worden. Sein Alterthum zeiget die Art seiner auf den Säulen ruhenden Unterbalken an. Er ist ganz von Steinen und nicht von Marmor aufgeführt, wie die Tempel zu Athen alle. Die Säulen sind von mancherley Steinen und eine steht von der andern um einen Diameter der Säulen selbst von einander.

Das Denkmal des Thrasyllus. Blatt 11.

Dieses Denkmal ist in den Felsen eingehauen, auf welchem das Schloß steht. Die äussere Seite ist mit drey dorischen marmornen Säulen geziert, auf welchen ein Gesimse von gleicher Bauart liegt, über welchem drey Plinthe und über dem obersten in der Mitte, auf einem Fußgestelle ein bekleidetes und sitzendes Bild, aber ohne Haupt zu sehen ist. Thrasyllus von Dicelia erbauete es, er mag nun der Erfinder des Kampfspieles, oder selbst der Sieger gewesen seyn, für den Tribus Hippothoon. Es ist also ein Stück eines Gymnasiums, das gedachter Thrasyllus erbauet hat, wo aber nachher auch andre Zünfte zugelassen wurden, und den Preiß zu kämpfen.

Die Vorhöfe des Schlosses. Blatt 11.

Die alten Geschichtschreiber reden mit einer Art von Entzückung von den prächtigen Vorhöfen, durch welche man in das berühmte Athenienſische Schloß gieng. Die Athenienser selbst dünkten sich etwas recht grosses damit, und sagten: Minerva habe, um ihr Wohlgefallen über dieses Werk zu bezeugen, dem Pericles im Schlaf eine Arzney gezeiget, womit derselbe einen berühmten Werkmeister, der von der Höhe herab gefallen war, wieder gesund machte. Menesikles ein berühmter griechischer Baumeister machte den Riß. Sie wurden erst nach fünf Jahren fertig und kosteten 2012. Athenienſische Talente. Diese Vorhöfe waren von weissem Marmor gebauet und hatten fünf Thore: die Vorderseite zeigt sechs Säulen dorischer Ordnung, auf welchen aber nichts lieget, und zwischen welche eine Mauer gebauet ist. Die Schlüssel zu diesen Propyläis wurden alle Tage dem Archon eingehändigt, der die Stadt regierte.

Der Triumphbogen des Theseus oder Hadrians. Blatt 12.

Dieser Bogen ward aufgerichtet, um den folgenden Zeiten die Gränzen der alten Stadt Athen genau bezeichnet zu hinterlassen. Denn auf der Seite gegen das Schloß zu steht folgende Aufschrifft: **Das ist die Stadt des Theseus.** Auf der andern aber: **Das ist Adrians Stadt und nicht des Theseus.**

Das Singhaus. Blatt 12.

Vermuthlich ist dasselbe vom Pericles erbauet worden, als ein Musiktheater, in welchem die Musici um den Preis in ihrer Kunst stritten. Es waren erhöhete Sitze darinne auf jeglicher Seite, und es soll auch der Areopagus hier seine Sitze gehalten haben.

NB. Der Buchbinder kan die Kupferstiche in der Mitten an breite Fälz anhängen.

Augspurg,
Gedruckt bey Johann Jacob Lotter. 1764.

adium.
Denkmahl zu Athen.
tadion ou la Carriére d'Athénes.
dium.

Pons Iliſsi Fluvii.
Brücke über den Fluß Iliſsus.
Pont sur la Riviére d'Iliſse.
Bridge over the River Iliſsus.

Georg Chriſtoph Kilian. Sculſ. et excudit Aug Vind.

Templum Polæ in Istria.
Tempel zu Pola in Istrien.
Temple dans la Ville Pola en Istrie.
Temple of Pola in Istria.

Stadium.
Die Rennbahn zu Athen.
le Stadion ou la Carrière d'Athenes.
Stadium.

Pons Ilissi Fluvii.
Brücke ueber den Fluß Ilissus.
Pont sur la Rivière d'Ilisse.
Bridge over the River Ilissus.

Georg Christoph Kilian Sculpt. et excudit Aug. Vind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0017-1

Theatrum Atheniensium.
Die Athenienſiſche Schau-Bühne.
Le Théâtre d'Athénes.
The Theatre of Athens.

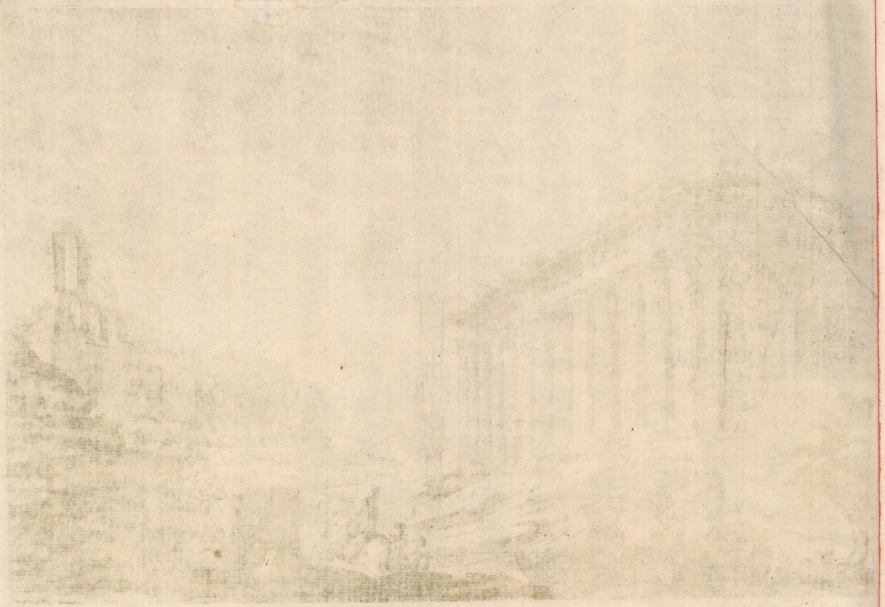
Georg Chriſtoph. Kilian. excudit Aug. Vind.

Theseï Templum.
Des Theseus Tempel.
Temple de Thesée.
Temple of Theseus.

Theatrum Atheniensium.
Die Athenienſiſche Schau-Bühne.
Le Théâtre d'Athenes.
The Theatre of Athens.

Georg Chriſtph. Kilian excudit Aug. Vind.

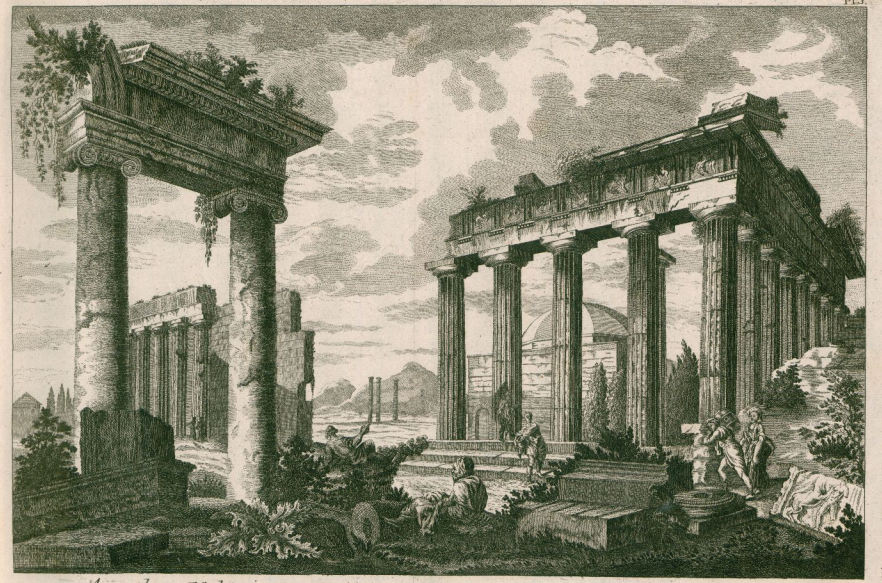
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0020-7



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0021-2

Templum Minervæ
Der Tempel der Minerva
Temple de Minerve
Temple of Minerva.

Georg. Christoph. Kilian. excudit. Aug. Vind.

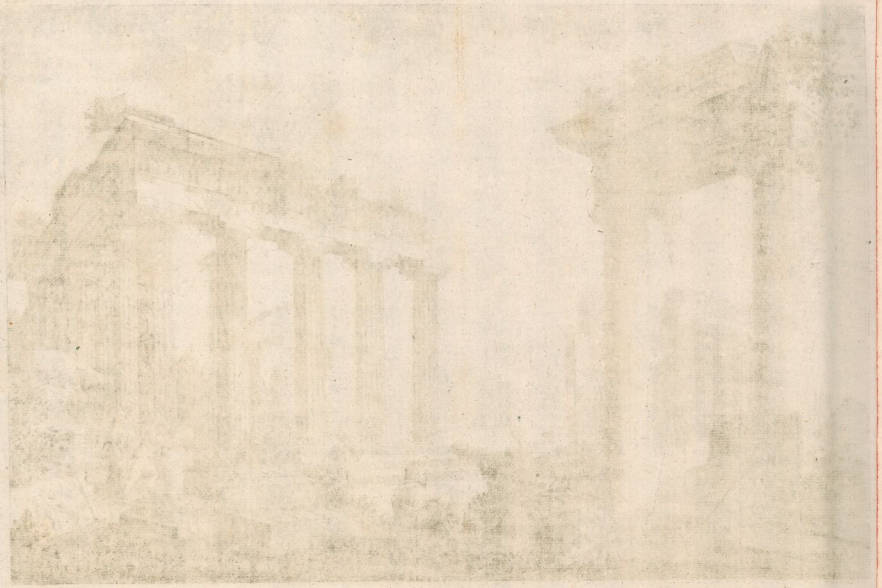


Aquæductus Hadriani Imperatoris
Kayßer Hadrians Wasßer-leitungen
Aqueduc de l' Empereur Adrien
Hadrian's Aqueduct.

Templum Minervæ
Der Tempel der Minerva
Temple de Minerve
Temple of Minerva.

Georg. Christoph. Kilian. excudit Aug. Vind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0024-9



Portus Phalerum.
Der See Hafen Phalerus.
Havre Phalerus.
Port of Phalarea.

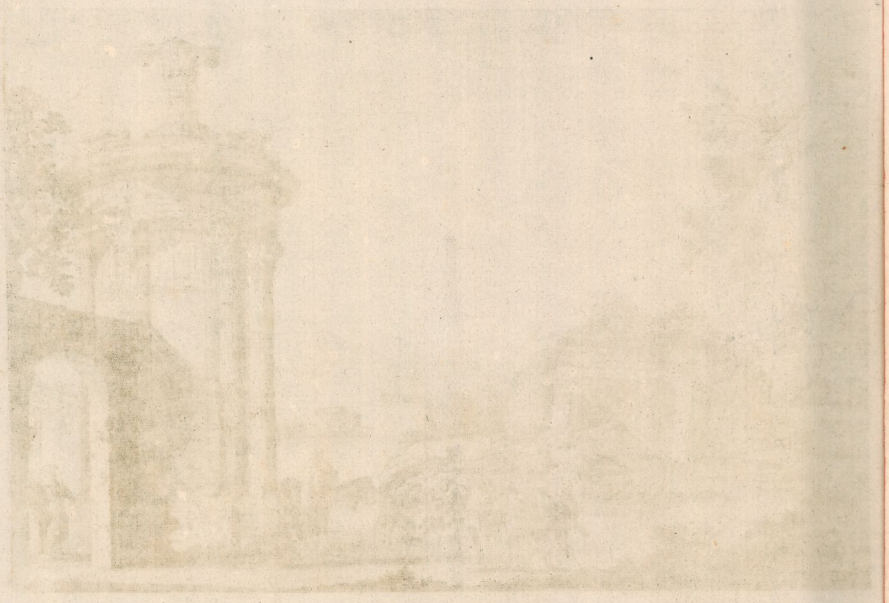
Georg. Christoph. Kilian. excud. Aug. Vind.

Turris Demosthenis.
Landthurn deß Demosthenes.
Tour Demostenes.
Lanthorn of Demosthenes.

Portus Phalerum.
Der See Hafen Phalerus.
Havre Phalerus.
Port of Phalarea.

Georg Christoph Kohen excud. Aug. Vind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0028-2



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0029-1

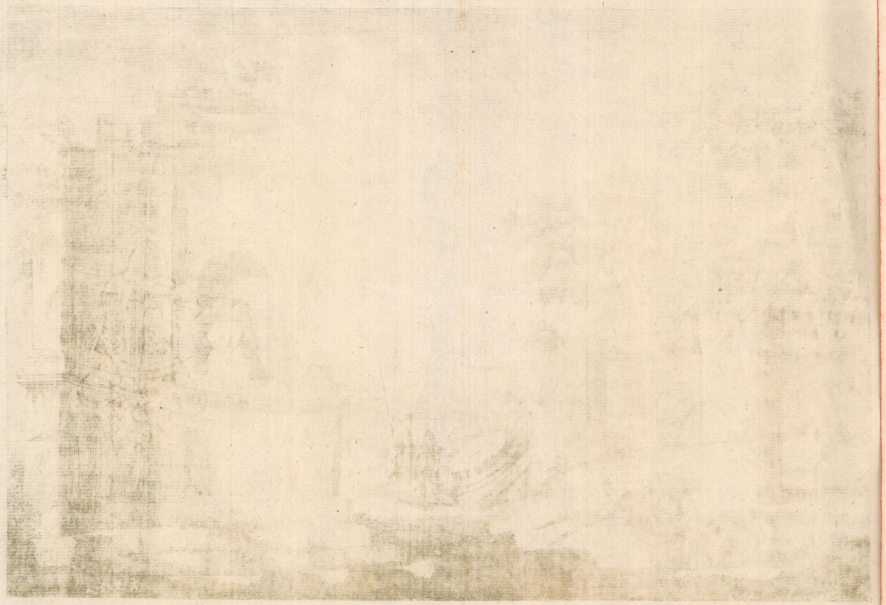
Templum in Colle Laurio
Tempel auf dem Hayn Laurium
Temple au Colline de Laure
Temple at Mont Laurium.

Georg. Christoph. Kilian. excudit. Aug: Vind.

Monumentum Triumphi Philopappi
Triumph Zeichen deß Philopappus
Monument de Triomphe de Philopappe
Triumphal Monument of Philopappus.

Templum in Colle Laurio
Tempel auf dem Hayn Laurium
Temple au Colline de Laure
Temple at Mont Laurium.

Georg. Christoph. Kilian. excudit. Aug. Vind.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0033-9

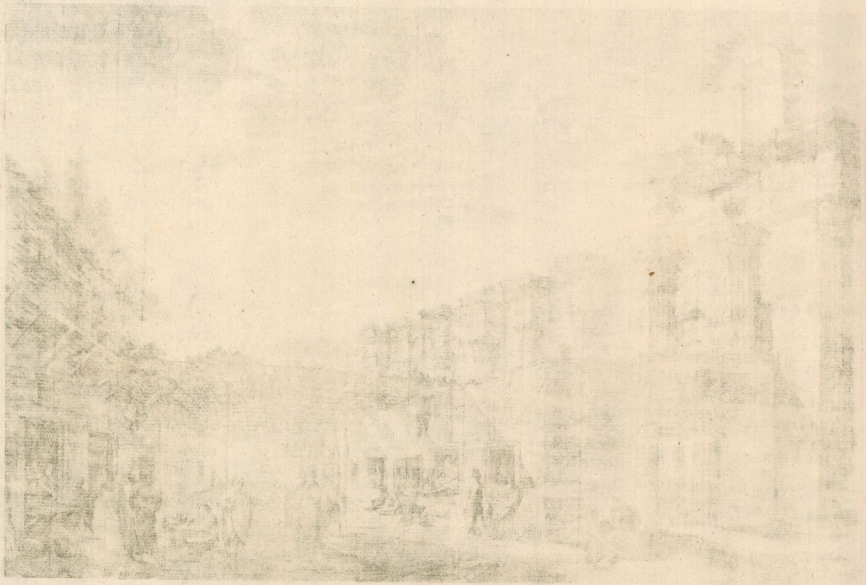
ovis Olympii Athenis.
Olympischen Iupiters.
Jupiter Olympien.
Jupiter Olympius.

Georg Christoph Kilian excudit Aug. Vind.

Templum Iovis Olympii Athenis.
Tempel des Olympischen Iupiters.
Temple de Jupiter Olympien.
Temple of Jupiter Olympius.

Georg Christoph Kilian excudit Aug. Vind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0036-6



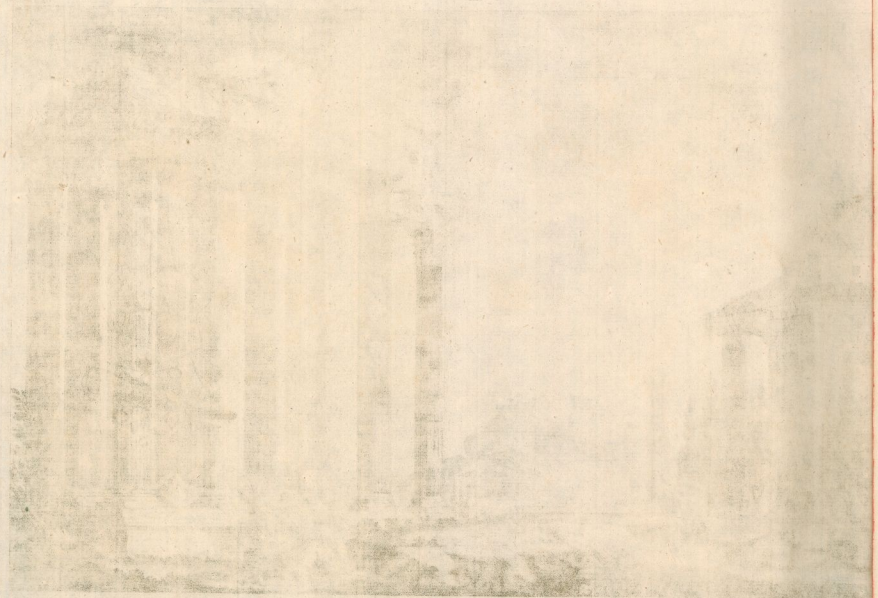
Pantheon Hadriani Imperatoris.
Kayſer Hadrians Pantheon oder Tempel aller Gottheiten.
Panteon de l'Empereur Adrien.
Pantheon of Hadrian.

Georg Christoph. Kilian excudit Aug. Vind.

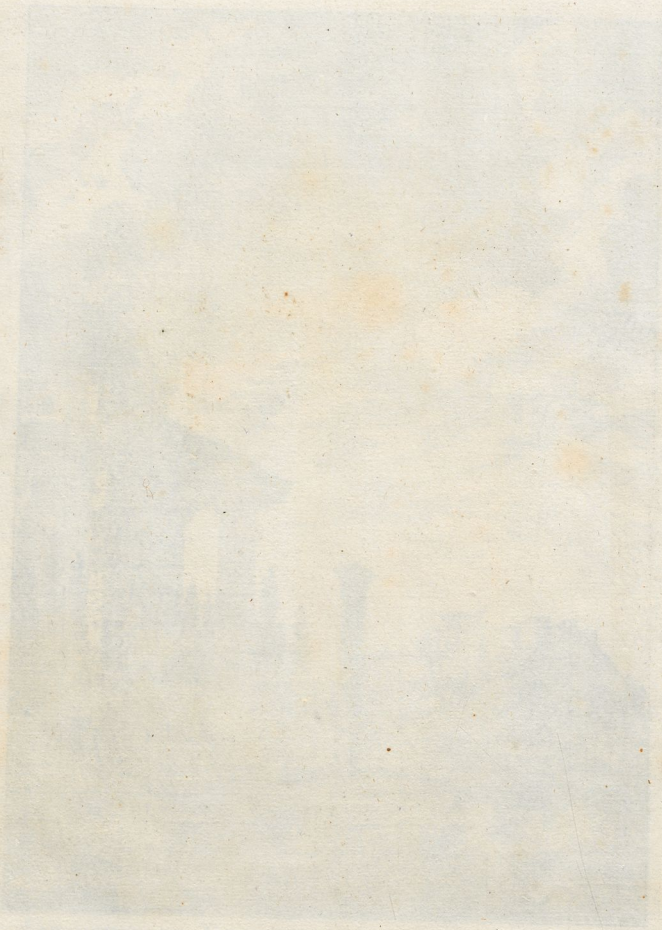
Coemeterium Turcicum.
Türckischer Gottes-Acker.
Cimetiere des Turcs.
Turkish Burying-place.

Pantheon Hadriani Imperatoris.
Käyser Hadrians Pantheon oder Tempel aller Gottheiten.
Panteon de l'Empereur Adrien.
Pantheon of Hadrian.

Georg Christoph Kilian excudit Aug. Vind.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0041-3



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0042-9

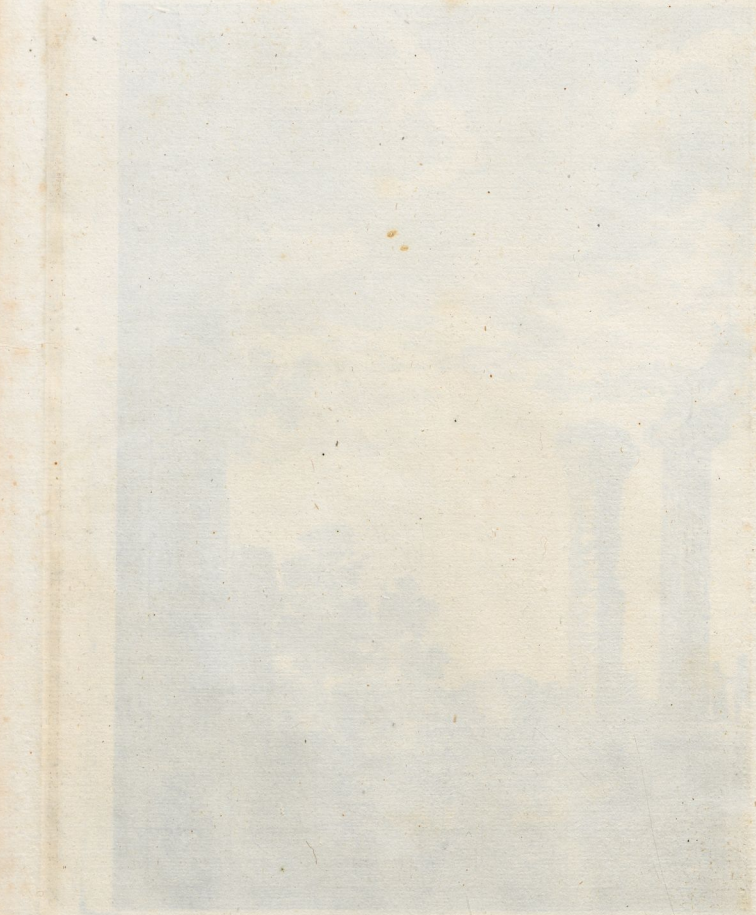
æ in Sunio.
rva auf dem Sunium.
en Suniade.
ierva Suniade.

Georg Christoph Kilian excudit Aug. Vind.

Templum Minervæ in Sunio.
Tempel der Minerva auf dem Sunium.
Temple Minerve en Sunïade.
Temple of Minerva Suniade.

Georg Christoph Kilian excudit Aug. Vind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0045-6



Templum Ericthei
Tempel des Ericthei
Temple d'Erichée
Temple of Erictheus.

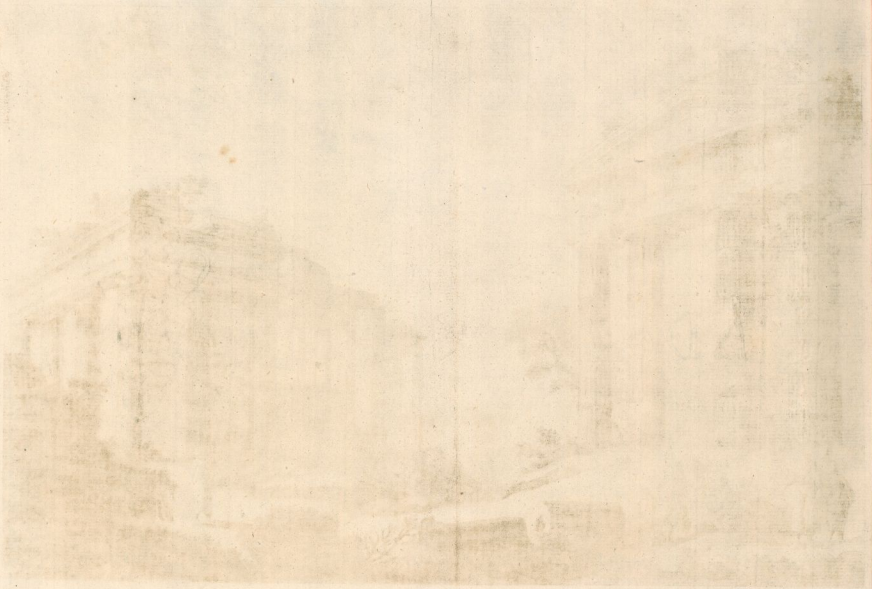
Georg Christoph Kilian excud. Aug. Vind.

Templum Augusti.
Tempel des Kaysers Augusti.
Temple de l'Empereur Auguste.
Temple of Augustus.

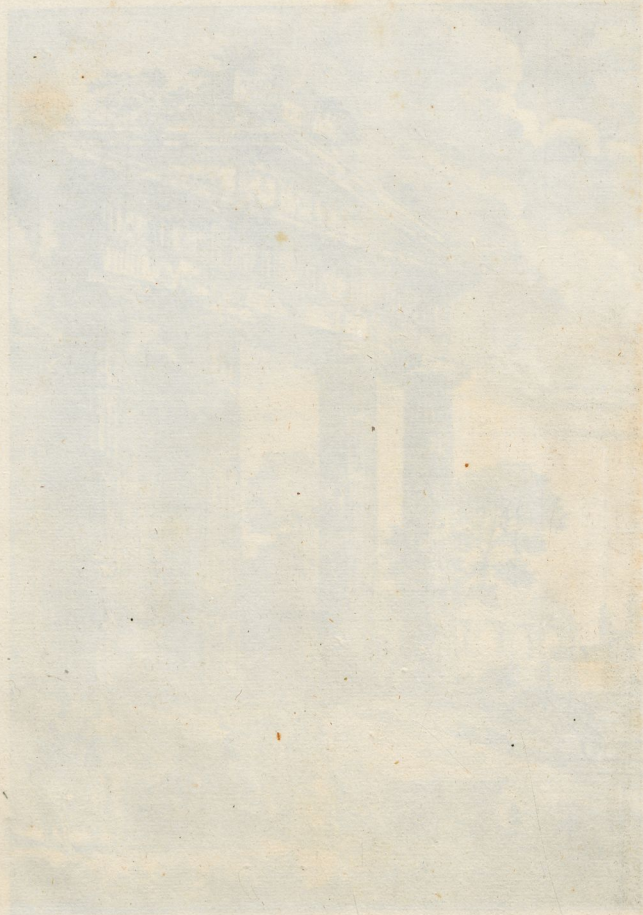
Templum Ericthei.
Tempel des Erichthei.
Temple d'Erichée.
Temple of Ericheus.

Georg Christoph Eckart excud. Aug. Vind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0048-3



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0049-2



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0050-3

Templum Corinth
Corinthischer Tempel.
Temple de Corinthe.
Temple of Corinth.

Georg Christoph Kilian. excud. Aug. Vind.

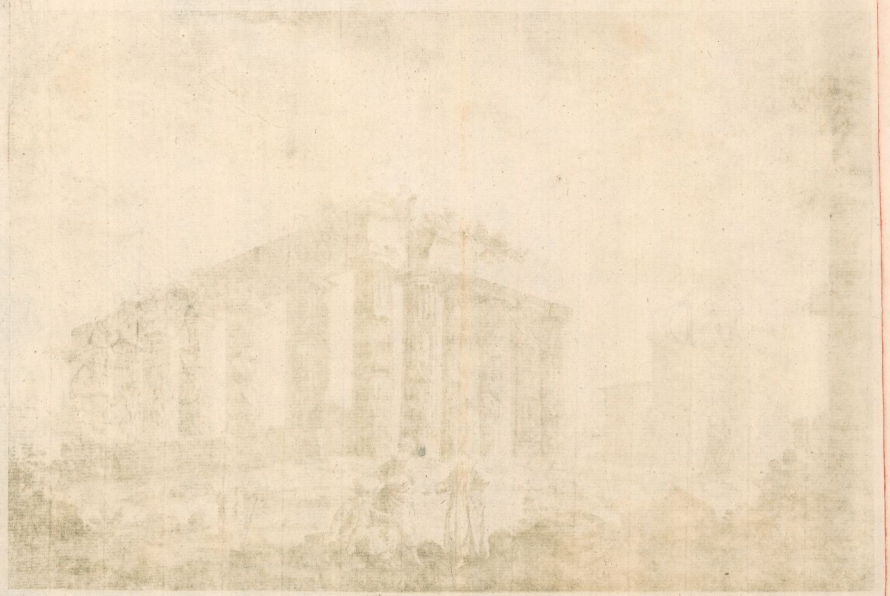
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0051-9

Turris ventorum Athenis.
Wind-Thurm zu Athen.
Tour aux Vents, d'Athene.
Tower of the Winds.

Templum Corinth
Corinthischer Tempel.
Temple de Corinthe.
Temple of Corinth.

Georg Christoph Kilian excud. Aug. Vind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0052-5



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0053-0

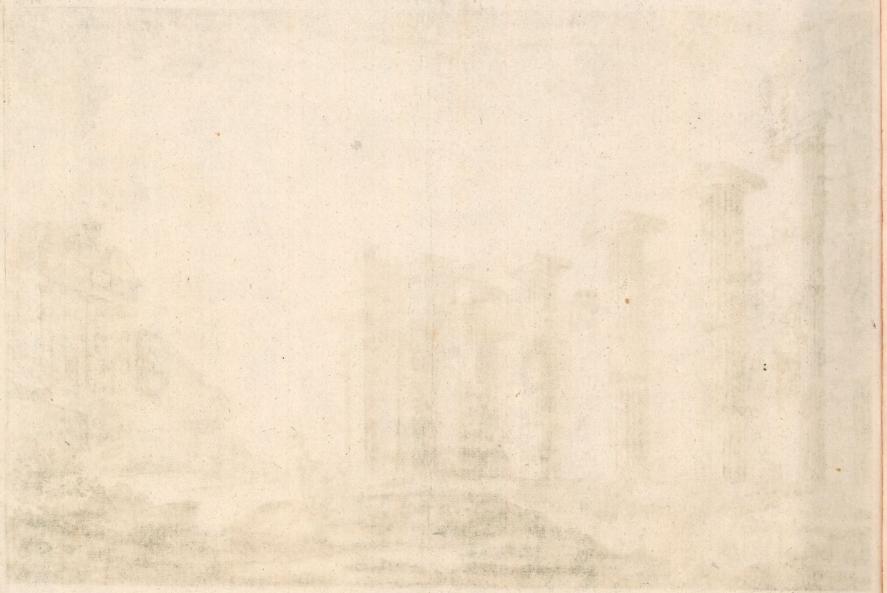
Monumentum Thrasylli.
Denckmahl des Thrasyllus.
Monument de Thrasylle.
Monument of Thrasyllus.

Georg Christoph Kilian excud. Aug. Vind.

Propylæa.
Die Vorhoffe des Schlosses.
Portique du Chateau d'Athénes.
The Propylæa.

Monumentum Thrasylli.
Denckmahl des Thrasyllus.
Monument de Thrasylle
Monument of Thrasyllus.

Georg Christoph Kilian excud. Aug. Vind.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0057-3

Arcus Thesei vel Hadriani.
Des Theseus oder des Hadrians Triumph Bogen.
L'Arc de Triomphe de Thesée ou d'Adrien.
Arc of Theseus or Adrian.

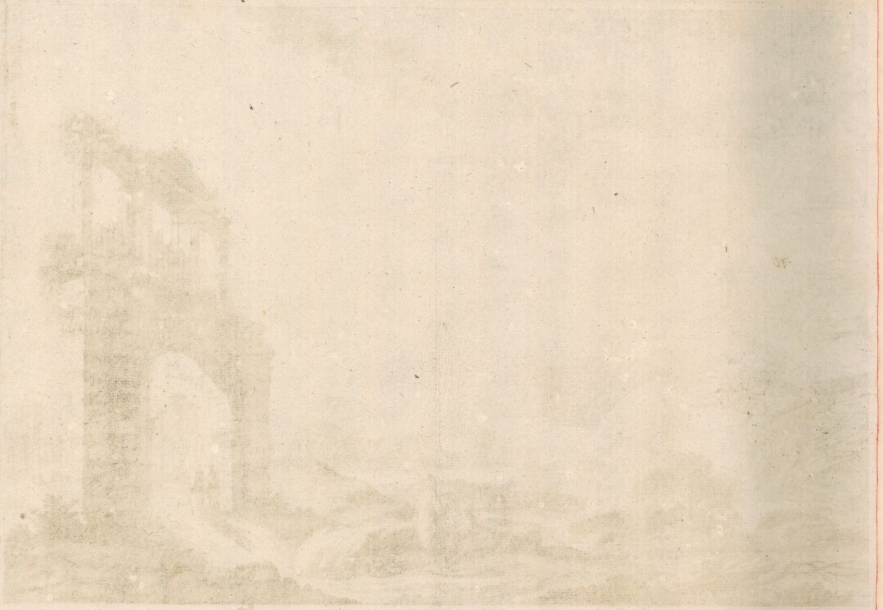
Georg Christoph Kilian excudit Aug. Vind.

Odeum.
Das Sing Hauß.
L'Odée, ou le Théâtre de Musique vocale.
Odeum.

Arcus Thesei vel Hadriani.
Des Theseus oder des Hadrians Triumph Bogen.
L'Arc de Triomphe de Thesée ou d'Adrien.
Arc of Theseus or Adrian.

Georg Christoph Kilian excudit Aug. Vind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0060-9



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0061-4

Eb 1254

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0071-0

Eb 1254 M

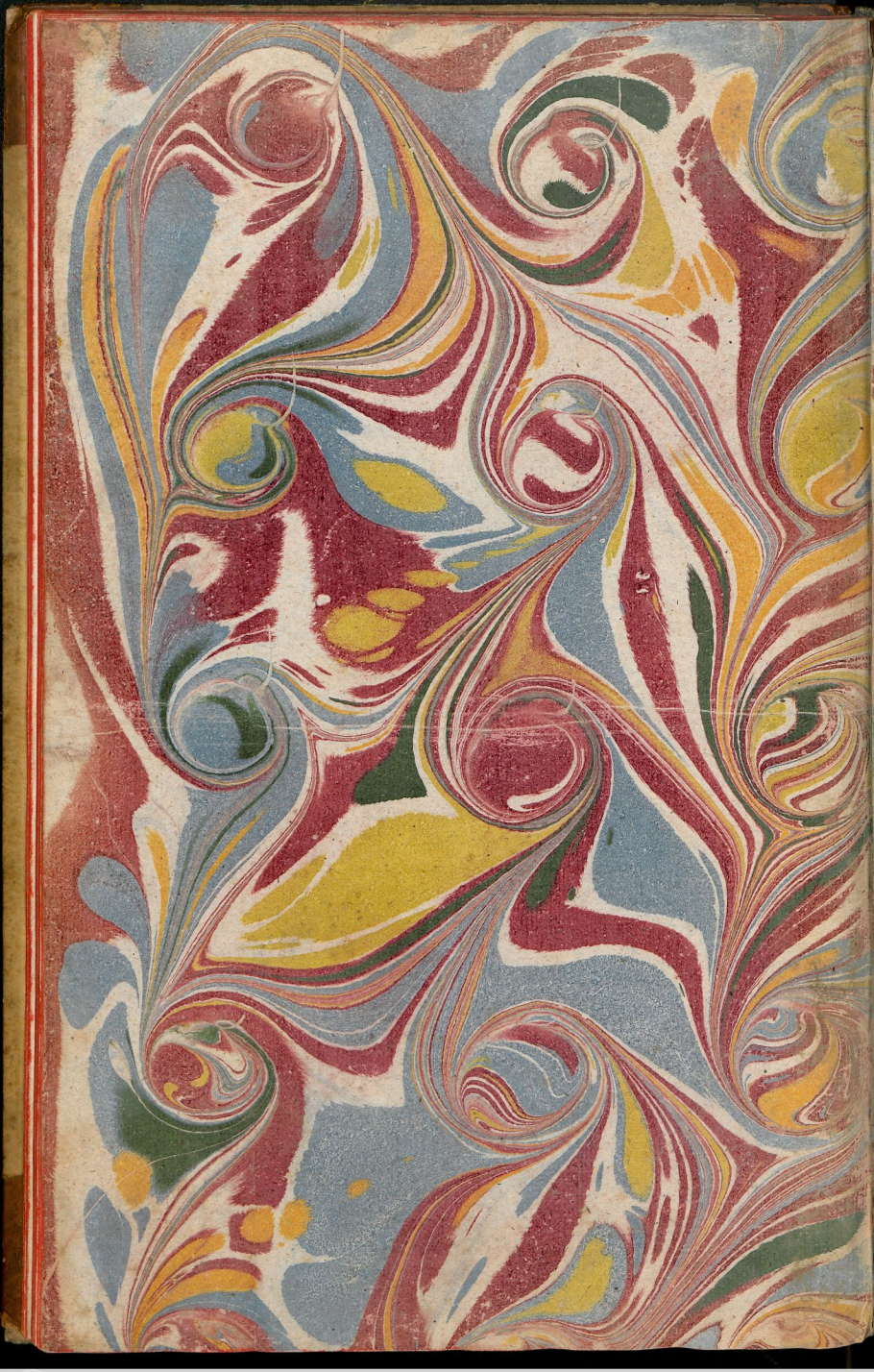
Eb 1254

2°

ULB Halle 3
004 566 998

Ni

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0073-1



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0074-7

Ruinen und Ueberbleibsel
von
Athen
nebst andern
merkwürdigen Alterthümern Griechenlands
herausgegeben
von
M. ROBERT SAYER
in London.

Nun mit einem
aus der Englischen Beschreibung zur Erläuterung derselben
kurzverfaßten
ischen Auszuge
dem Englischen Original
verfertigt und verlegt
von
org Christoph Kilian
Kunstverlegern in Augspurg.

Einleitung.

tadt in Attika, einer Landschaft in Griechenland, war, ob sie gleich dermalen
ist, vormals doch so sehr berühmt, daß sie allen andern Städten in der Welt
chte. Man läßt ihn ihr auch willig, wenn man ihr Alter sowohl, als ihrer Ein-
rkeit und Wissenschafften, nebst andern Eigenschaften, die eine Stadt berühmt
Zur Zeit ihres Flores rühmeten sich die Athenienser, daß sie ihren Ursprung aus
lches sie bewohnten; sie leiteten ihre Benennung von der Göttinn **Minerva** her,
HNA) bekannt war, und wollten kaum zugeben, daß die Sonne vor ihnen ge-
cherley Pflanzstädte, denen sie Namen und Gesetze gaben.

tigsten Geschichtschreiber hierüber zu Rathe zieht; so findet man, daß **Cecrops** der
r von **Attika**, die Nachkömmlinge der **Carier** und **Aonier** unter eine bürger-
Könige über sie sich aufgeschwungen habe. Seine Herrschafft begrif alles, was
Denon, Parnes und **Lycabettus** ist, vom **Isthmus** bis zum **Oropus**,
Asopus. Hier erwählte er einen Felsen, der in einer breiten Ebne sich erhob,
die Hauptstadt seines Königreichs bauete und dieselbe sowohl als das ganze Ge-
Jonia vom **Jon** einem Sohne des **Xuthus** hieß, mit seinem Namen Cecro-

der Deucalionischen Ueberschwemmung, acht hundert und dreyßig Jahre vor Er-
tausend, fünf hundert und achzig Jahren vor unsers Erlösers Geburth. Wann man
eun und fünfzig Jahre (als die laufende Jahrzahl, da das Werk in England heraus
werden ungefähr dreytausend, dreyhundert und neun und dreyßig Jahre von Er-

bauung

CENTRICI UNIVERS. ZVHALIE
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-324219-p0078-0